



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Aprjl

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1723

VD18 80472230

22. Tag. Die HH. Soter und Cajus Päbst und Martyrer. Betrachtung von dem Widerfall in die Sünd.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44472

566 Der H. Soter/ Cajus/ Pabst und M.
Diensten / sein auffmercksame Erfüllung
der Schuldigkeiten / sein Mäßigkeit in
allen Dingen / Sanftmuth und Güt-
sambkeit geben augenscheinlich zu erken-
nen seine vollkommene Auferstehung.
Warumben/ wirst du nit auch an heut
den süßen Trost haben / solche Werd-
zeichen an dir selbst zu finden? Siehe
liebe Seel! es kan seyn / daß dise für
dich die letzte Ostern seye; was wäre es
dann für ein grosse Ehorheit / seine Be-
kehrung auff künstliches Jahr verschie-
ben/ welches wil nit erleben werden/ und
villeicht dannoch zu spat seyn wird/ wann
sie noch heut solte vorgenommen werden.
Würffe dich nider vor deinem gerechtigen
Heyland und sage ihm / daß du dich
entweder gar nit. oder mit Beyhülff sei-
ner Göttlichen Gnad gleich disen Augen-
blick bekehren wollest.

Der zwen und zwanzigste Tag.
Die H. Soter/ und Cajus/
Pabst und Martyrer.

Der H. Soter/ wegen seines Eyffer
so wol/ als wegen seiner Lieb preiß-
würdig / hatte für sein Geburtss-
Orth die Stadt Fondi in dem Neapoli-
litani-

itanischen/ ist auff die Welt kommen zu
 End des Erstens/ oder zu Anfang des an-
 deren Jahr - hundert / da nemlich die
 Gottsforcht der Christen noch in ihrem
 ersten Eyffer ware/ von welchem er auch
 gleich in seiner ersten Auferziehung ist
 entzündet worden. Sein größtes Glück
 ware/ daß er sich zu Rom / allwo das
 Volck zur selben Zeit ein Beyspil der
 Tugend ware allen Christen der Welt /
 etwas längers auffgehalten / und sich in
 Erlernung der Wissenschaften so wol als
 in Übung der Vollkommenheit also be-
 rühmt gemacht/ daß man ihn in der gans-
 hen Clerisei für einen heiligen und hoch-
 gelehrten Mann gehalten ; wie er dann
 nach dem Ableiben Pabsts Antieti umb
 das Jahr 161. mit allgemeinen Stimmen
 zu einem Pabst erwöhlet worden.

Von diser höchsten Würde hat seine
 Heiligkeit einen grossen Glantz/ und seine
 Lieb ein weites Feld bekommen sich auß-
 zubreiten / darzu auch der Kayser Mar-
 cus Aurelius mit seiner immerwährenden
 Verfolgung der Christenheit nit wenig
 Gelegenheit gegeben. Es ware nit allein
 die Stadt Rom eine Schaubühne / auff
 welcher die Gedult der Glaubigen ob-
 sigte / sonder die ganze Welt müste mit
 Verwunderung sehen / mit was Groß-
 müthig

568 Die H. Soter / Cajus / Pabst und Mart.
müthig / Standhaftigkeit die Christen
ihren Glauben behaupteten. Einige mü-
sten in tieffen Gefängnissen mit Ketten
beladen / vor Hunger verschmachten; an-
dere wurden zum Erß graben verdammet /
andere auß offnen Platz mit Hacken zer-
rissen / und erbarmlich ermordet / andere
denen wilden Thieren zur Speiß vorges-
worffen / denen allen theils mit Geistli-
chen zusprechen / theils mit leiblicher Un-
terhaltung bey zuspringen / sich die wach-
bahre Lieb des neuen Pabsts Tag und
Nacht bemühet hat.

Er hat nit allein häuffigeres Almosen
gesamlet / als seine Vorfahrer / umb
solches nach ihrem Gebrauch in unter-
schidlichen Bisthumen / unter die bedürff-
tige Christen außzuthellen / sondern mun-
terte sie auch durch Sendschreiben auß /
daß sie in der Vereinigung des Glaubens
mit ihrem Geistlichen Seelen-Hirten be-
ständig verharren / wie auch mit Gedult
und Freud die Qual der Verfolgungen
umb IESU Christi willen außstehen
sollen / dardurch sie zu richtiger Ver-
lohnung in dem Himmel gelangen wer-
den. Doch erstreckte sich die treue Lieb
dieses heiligen Hirten nit also in die ferne /
daß er deren vergessen die zu Rom selbst
die grausame Verfolgung empfindeten ;
so

so alt und außgeschöpft an denen Kräfften er war/ suchte er doch die in denen Crußten und Kellern verborgne Christen auff/ sprach ihnen zu/ machte ihnen Herz durch sein engnes Beyspill/ und brachte ihnen ganz Väterlich die nothwendige Unterhaltung.

Er war zwar ein allgemeiner Vatter aller Bedürftigen/ aber vor allen theilte sich seine freygebige Lieb mit denen / welche für Christo etwas leydeten; entweder in denen Gefängnissen/ oder in denen Erz-Gruben/ wo sie öfters aller menschlichen Hülff verlassen / und eines Trosts sehr bedürftig waren. Welches erhellet auß einem Brieff/ den der Heil. Dionysius Bischoff zu Corintho mit diesen Wortengeschrieben: „ Du hast gleich „Anfangs deine Gutthätigkeit erzeigt gegen die Brüdern/ und pflegtest dein freygebiges Almosen für ihre Unterhaltung zu schicken in verschiedene Bisthumer; allhier aber komest du denē in höchster noth steckenden Zuhülff / und erneuerest allenthalben die großmüthige Liebe deiner Vorfahrer / in dem du allen denen bespringest so für Christo leyden. Ja der seelige Goter ist nit zu friden / daß er in die Fußstapffen seiner Vorfahrer eintritt / sonder übertriffet ihre lieb-

970 Die H. Soter/Cains/Päbst und W.
„reiche Gutthätigkeit; dann er nit allein
„das Almosen samlet/ und denen Glau-
„bigen außtheilet/ sonder nimbt mit ganz
„Väterlicher Lieb auff/ die bey ihme das
„Vertrauen suchen/ tröstet sie mit Wor-
„ten/ muntert sie auff mit seinen Exempel
„und ringeret ihre Armuth mit grosser
„Trengebigkeit.

Dieser H. Pabst hat sich nit minder
befflissen denen falschen Lehren/ mit wela-
chen die Ketzer die reine Catholische Lehr-
meistens nach dem Tod der Apostelen zu
verunreinigen suchten/ mit seinen Schrifft-
ten und Predigen vorzukommen / oder
selbe wider abzulehnen; hat sich denen
Montanisten/ deren Irthum erst unter
seiner Regierung angefangen / eyffrigist
wider sehet / und darwider so gründliche
gelehrte Schrifften verfasst / welche
auch vil Jahr hernach gedienet haben /
selbe zu bestreiten.

Unter anderen Kirchen-Gesäzen hat
er auch verbotten/ daß keine auch Gottes-
geweychte Weibs-Persohn die Altars-
Geschirz und Kleidung anrühren / oder
mit Weyhrauch die Altar verehren solte.
Dieser H. Pabst regierte glücklich die Kir-
chen acht oder neun Jahr lang. Ein so
heiliges / unversehrtes und Apostolisches
Leben zu einer Zeit wo die ganze Höl-
scheinete

scheinete ab der Ketten wider die Christen loß gelassen zu seyn/kunte der Marter Cron nit entrinnen; und nach dem die Schäfflein von dem Wolff schon zerrissen worden/ kunte auch der gute Hirt dem grimmen so viler Tyrannen nit entgehen: Es ist zwar die Gattung der Marter/mit welcher er sein Leben beschloffen/ uns nit bekandt / doch wird er in dem Marter-Buch unter jene gesetzt / welche ihren Glauben mit eignen Blut verzeichnet haben.

Der Pabst Sergius der II. hat seine Gebein auß dem Freyhoff Callisti in die Kirchen Equitij / welche unter dem Schutz der H. H. Sylvester und Mar-
tini geweyhet worden / übersehet; deren doch auch einige zu Toledo mit grosser Verehrung des Volcks auffbehalten werden. Die Jesuiten zu München in Bayern haben auch einen Theil darvon in ihrer Kirchen/ und geschicht ihnen gleich-
fals grosse Ehr allda.

Eben an diesem Tag wird in der Kirchen auch begangen das Fest des Heil. Pabst Cajus / welcher auß Dalmatien gebürtig / und dem Kayser Diocletiano dem Blut nach verwandt war. Es ist wahrscheinlich daß er von Christlichen Eltern / auch in dem Christlichen Gesatz

572 Die H. H. Soter/Cajus/Päbst und W.
aufferzogen worden: wie er aber auff
Rom kommen / ist nit bewust; dieses al-
lein ist bekandt / daß er wegen seines un-
schuldigen und aufferbaulichen Wandel/
und Eyffer in dem Glauben würdig ge-
schätzt worden / in die Clerisei eiwerleibt
zu werden / in welcher er sich auch wegen
seiner Geschicklichkeit / und grossen Zu-
gend bald berühmt gemacht / also daß
man ihn für einen der heiligsten Priestern
in ganz Rom gehalten hat / und ist nach dem
Tode des Pabst Eutychiani in dem Jahre
283. keine lange Wahl eines neuen Kir-
chen-Haupt gewesen / weilien gleich alle
Stimmen einhelliglich auff den Cajus
aufgefallen.

So bald er auff den Thron erhoben
zu einem Haupt der Hirten / und zu einem
allgemeinen Vatter der Glaubigen wor-
den / hat er gleich an Tag gegeben / daß er
alle vortrefliche Eigenschafft für dieses
Ampt habe: wie dann manniglich auß
seinem Eyffer / auß seiner Großmüthig-
keit / auß seiner Klugheit / und anderen
hohen Tugenden geschlossen / daß er un-
ter die würdigste Nachfolger des Heil.
Petri zu zehlen seye.

Es ist nit zu sagen / wie groß die
sorgfältige Lieb / wie groß die Mühewal-
tungen dieses H. Hirten für seine Schäf-
lein

lein in selben betrübten Zeiten der Verfolgung gewesen? Es müsten sich die Christen nur in denen Wäldern und in den Hölen der Felsen auffhalten/ welchen der H. Pater auch sich begesellen müste/ damit er seine Schäflein nit verliesse; besuchte sie allda/ tröstete sie/ und munterte sie auff für den Glauben auch mit Aufsehung ihres Lebens zusehen.

Nach dem aber das Ungewitter der Verfolgung sich gelegt / ist der H. Cajus mit einer grossen Schaar diser Heiligen Bekenner in Rom wider eingezogen; doch nit lang in Ruhe gebliben / weilien sich die Verfolgung der Christen wider auff ein neues und weit grausamer erhebt. Es wurden auff offnen Plätzen und in allen Creutz-Strassen kleine Götzenbilder auffgerichtet/ denen man zu vor opffern müste/ ehe man etwas kauffen oder verkauffen wolte/ ja ehe man auch auß offnen Brunnen ein Wasser schöpfte. In solchen betrübten Umständen hat der H. Pabst Chromatium / welcher zu vor Stadt-Pfleger zu Rom/ hernach aber einer auß denen eyfferigisten Jüngeren Christi worden / überredet sich auff seine Güter zu verfügen / wohin die meisten Christen sich sicherheit halber begeben: er hatte auch gewünscht daß der H. Sebastian mit

mit

mit ihm gangen wäre / aber der Heilige
 wuste ihn so wol zu bereden / daß er bey
 ihm gebliben / hat also der H. Cajus dem
 Priester Policarpum geschickt / damit er
 sambt dem Cromatio ihnen zum Trost
 dienen und beystehen solte. Darauff
 weyhete er die zwen Brüder / Marcum
 und Marcellianum zu Diaconen / ihren
 Vatter Tranquillum aber zum Priester.
 Dese wohnten bey einem Kayserlichen
 Officier Castulus genant / der ein eyffri-
 ger Christ ware / und seine Wohnung in
 dem Obristen Theil des Palasts hatte.
 Dahin versamleten sich täglich die Glau-
 bige sambt dem heiligen Pabst / der sie
 mit dem Wort Gottes und dem Heil.
 Altars Sacrament speisete / und das un-
 blutige Opffer allda vollbrachte.

Tiburtius ein junger Christlicher
 Edelmann auß Eyffer seines Glaubens /
 führte täglich einige Neuling dahin / daß
 sie von dem H. Cajus in dem Christli-
 chen Gesatz unterwisen und getaufft wur-
 den; unterdessen / da der H. Vatter Tag
 und Nacht in dergleichen Liebs- Wercken
 sich beschäftigte / wurde Sabinus sein
 Bruder berichtet / daß Maximilianus der
 Sohn des Kayfers Diocletiani seine
 Tochter Susanna wolle zur Ehe haben:
 der H. Pabst bekame davon Lust / ruffet
 dise

dise seine Entschlein zu sich/ welche von dem Vorhaben des Kayfers nit unwissend / wirfft sich dem H. Vatter zuzüssen / und begehrt seinen heiligen Seegen/umb dadurch/ und durch seine Auffmunterung zu der künftigen Marter gestärcket zu werden. Das Gespräch war kurz aber eindringend: du weist/ sagte sie / daß ich mit dem Gelübd der Jungfrauschafft verbunden / keinen andern Bräutigam haben kan als IESUM Christum; becheure dir auch daß ich keinen anderen haben werde/ noch wolle.

Ich sehe wol vor/ daß man alle Peynlichkeiten anwenden werde/ mein Vorhaben zu ändern/allein vertraue ich auff die allmögende Barmherzigkeit Gottes/ und darffe dich versichern daß kein Menschlicher Gewalt mich von meinem Glauben und meinem Entschluß abwendig machen werde. Alle Gegenwärtige fiengen über ein so großmüthige Red an zu weinen/ der heilige Catus selbst davon ganz eingenommen/ vergnügte sich ihr seinen Seegen mitzutheilen/ und mit kräftigen Worten zu zusprechen/ daß sie also beständig verharren / und sich der Ehr der Marter Cron nit unwürdig machen wolle; welche sie auch mit gleicher Beständigkeit erlangt / als sie versprochen. Ihe
seynd

576 Die H. Soter/ Caius/ Pabst und M.
seynd alle übrige Christen gefolgt / so in
Rom waren; und ist endlich auch der hei-
lige Pabst / den Gott schenket allein zu
ihren Nutzen so lang erhalten zu haben
durch gleichen Marter Weg zu der himm-
lischen Belohnung seiner so häufigen
Bediensten gelaugert / umb das Jahr 206.
nachdem er auf den Pabstlichen Stuhl
erhoben in dem 12. Jahr / und etlich Mo-
nath. Er ist begraben worden in dem
Freydhoff Callisti / und von dannen An-
no 1611. in eine sehr alte Kirchen seines
Namens übersetzet. Einige seiner heili-
gen Gebein werden aufbehalten zu No-
vellara in Welschland / und sein heiliges
Haupt zu Münden bey den Jesuiten.

Gebett.

Wir bitten dich / O HERR daß uns
deine seelige Martyrer und Pabst
Soter und Caius an diesem ihren Fest be-
schützen / und wir durch ihr Vorbitte dei-
ner Göttlichen Majestät gefällig dienen
mögen / durch unsern HERRN IESUM
CHRISTUM.

Epistel Apoc. cap. 19.

En den selben Tagen: darnach horete ich
Johannes gleich wie eine Stimme vieler Schaa-
ren im Himmel / die sprachen: Alleluia: Hehl /
und Ehr / und Krafft seye unserem GOTT: dann
seine Gerichte seynd warhafftig und gerecht / der
das

das Urtheil gefällt hat über die große Hurr/ welche durch ihre Unzucht die Erde verderbet hat / und er hat das Blut seiner Knechte von ihren Händen gerochen. Und sie sprachen abermal: Alleluja. Und ihr Rauch gehet auff in alle Ewigkeit. Und die vier und zwanzig Aelteste sambt den vier Thieren fielen nider / und betteten SOrt an / der auff dem Thron saß / und sprachen: Amen: Alleluja: und es gieng eine Stimm vom Thron auß / die sprach: jaget Lob unserm Gott alle seine Knechte / und die ihr ihn fürchtet / ihr Kleine und Grosse. Und ich hörete gleich wie eine Stimm einer grossen Schaar / und wie eine Stimm vieler Wasser / und wie eine Stimm grosser Donner / die sprachen: Alleluja: Dann der Herr unser Gott der Allmächtige hat das Reich eingenommen. Lasset uns fröhlich seyn und frolocken: und lasset uns ihm die Ehr geben: dann die Hochzeit des Lamms ist herzukommen / und sein Weib hat sich bereitet. Und ihr ward gegeben sich mit köstlichen glanzenden und weissen Leinwad zu bekleiden. Das köstliche Leinwad aber seynd die gerechte Werck der Heiligen. Und er sprach zu mir / schreibe: seelig seynd diejenige / welche zum Abendmahl der Hochzeit des Lamms beruffen seyn.

Der heilige Johannes hat diese Offenbarungen zu Patmos gehabt / an einen Sonntag gegen das End der Regierung Domitiani / will sagen um das Jahr JESU Christi 95. In diesem Orth / von aller Gesellschaft der Menschen ausgeschlossen / sagt der heilige

578 Die H. Soter/ Caius/ Pabst und M.
heilige Hieronymus ist er theilhaftig
worden der größten Geheimnissen
der Englen während dieser wunder-
barlichen Verzückung.

Anmerckungen.

„Seelig seynd diejenige / welche zum
„Abendmahl der Hochzeit des Lammes
„beruffen seynd. Alle andere Ent-
wurf der Seeligkeit seynd abentheu-
risch: die Wohnung der Glückseligen /
die himmlische Freud / das ewige Glück
deren dieses Geheimnis volle Abendmahl
wie auch die Hochzeit des Lammes wahre
Abbildung seynd / dieses allein kan den
Menschen glückselich machen.

Gleichwie Gott allein unser Herz er-
füllen kan / also ist er auch allein der alle
unsere Begierden vergnügen mag; alle
andere Vorwürff seynd zwar tauglich die
Zeit zu verkürzen / aber matten ab / ver-
ursachen einen Widerwillen / beunruhig-
gen nothwendiger Weis das Gewissen.
GOTT allein kan ein Seel vergnügen /
ihre Unruhen / ihr Mißtrauen / ihre
Furcht / und alle Betrübnuissen so in un-
serem eygnen Grund wachsen / stillen.
Diejenige so die erschaffene Güter / so die
Welt glückselig machen / seynd eygent-
lich

lich davon zu reden / denen auff einer
Schaubühn vorgestellten glückseligen Pers
sonen ganz gleich: ihr vermeintes Glück
bestehet nur in diesem / daß sie scheinen
was sie nit seynd / es mag aber jeder als
wie ein König herrschen und befehlen / di
ser als ein Herr und Meister reden / so em
pfinden sie doch allzeit / und verqessen
nit was sie in der Sach selbst seynd.
Daß ist die wahre / die nit schmeichlende
Abbildung der glückseligen Welt-Mens
chen.

Wann ich schon die gleichsam unend
liche leere und Eitelkeit meines Herzens
mit anderen Sachen zu erfüllen mich be
fleisse / sagt der H. Augustinus / so finde
ich nichts welches die Stell vertreten
kan jenes reinen Lusts welchen ich emp
finde / da ich meiner Schuldigkeit in dem
Dienst Gottes nach komme. So bitter
und hart es dem Menschen vorfallt sich
dem Gehorsamb eines so guten und lieb
reichen Herrn zu entziehen also süß und
tröstlich ist es ihn zu lieben und zu bedie
nen. Die Fromme seynd jener abhässigen
Wechslung der Freud und Traurigkeit
nit unterworffen / wie auch nit jenem grau
samlich nagenden Wurm des Gewissen /
welcher alle Wollüst der Welt-Kinder
zerstöhret / und sie nit einen einzigen Tag

II. Th. April.

Pp

in

580 Die H. Soter/ Caius/ Pabst und W.
in der Ruhe lasset. Alles Absehen der
Frommen ziblet dahin / daß sie dem jeni-
gen gefallen / deme Mißfallen zu haben
sie ernstens reuen würde / und in diser ih-
rer Treu finden sie ein vollkommene Freud
und Glückseligkeit. Wann es aber ges-
chicht / daß sie in Erfüllung ihrer Schuld-
igkeit eine Beschweruß empfinden / so
erfahren sie bald / daß das größte Ge-
fallen eines klug- und bescheidenen Men-
schen in dem bestehe / daß er die Pflicht
seines Standts erfülle. Wann schon dises
Gefallen das verderbte menschliche Herz
nit also kiglete / so ist es doch ein reiner /
wolgegründter Trost / welcher keine ver-
drißliche Würckung nach sich ziehet. Es
ist kein Augenblickliches Gefallen / wel-
ches vergehet mit der vollendten öffentli-
chen Lustbarkeit / so zum öfteren an ei-
ner aberwitzigen und seltsamen Erfin-
dung unterschiedlicher Leuthen hanget.
Es ist ein Ersättigendes lang währendes
Gefallen / welches man alle Augenblick
des Leben ohne Ersättigung / ohne Neu-
ohne Aengstigkeit des Gewissen spühren
kan. Es ist kein Gefallen / so das Gelt
verzehret / die Ehr verschwärtet / die Ges-
undheit schwächet / sondern es ist ein Wol-
gefallen so zu aller Zeit nützlich / allezeit
ehrlich / welches zu der Gesundheit sehr
ge.

gedäulich in dem es den Verstand ver-
gnüget und das Hertz erlustiget. Andere
Wollust empfendet man nur durch die An-
muthungen von welchen sie ihre Krafft
und Schärffe haben; das Wohlgefallen
so man empfendet / in Erfüllung seiner
Pflichten / in der Bedienung Gottes / ist
ein Wohlgefallen so in der Vernunft be-
stehet.

In allen andern Freuden mißbilliget
man innerlich seine Begierd; man ver-
dammet seine wague Schwachheit; man
hasset seine Mitwerber; man fürchtet die
Veränderung; man trauet seinem eignen
Hertzen nit; man wird verdrießlich daß es
so ungleich; man betrübet sich daß es so
unruhig; die Ehyffersucht sticht / das Neuen
verwirret / die Unnützlichkeit truket / die
Besitzung verdrüßet; und das ewige Na-
gen des Gewissens verursacht ein grau-
same Reu.

Im Gottesdienst / in diesem Abends-
mahl der Hochzeit des Lammis / hat man
keine solche Verdrüßlichkeiten zu erwar-
ten. Das bloße Erinnern daß man sein
Schuldigkeit verrichte / tröstet; die Ge-
genwart des HErrn so man dienet mun-
tert auff / das End so man sich vornimbt
erfreuet und machet uns ein grosse Ehr.

Man empfendet daß man sich in Ewig-

keit erfreuen wird / wegen der erwöhlten Entschliessung. Man weiß daß eben die allerfrechste / daß diejenige welche die Tugend so wol als die tugendhafte übermüthig verlachen / eine innerliche Schätzung haben von der Tugend.

Die Zahl der Mitgesellen vermehret die Freud / in dem sie durch ihre gute Exempel den Inbrunst aufwecken / die Erkantnus unserer eygner Fehler wird uns nit allein den Muth nit nehmen / sondern treibet uns an dieselbe zu bessern. Es gibt kein unanständige schlechte Anmuthung / so das Herz zerreisset. Die Freud erhaltet sich in ihr eygner Ruhe / und kein Forcht des Hagel und Blitz / wird uns verwirren / weil wir wissen daß derjenige / wem wir dienen dem Ungewitter und Wind zu befehlen hat. Unter einem solchen Schutz können die Täg der gottseeligen nit anderst als hell seyn? man kan ja im Gottesdienst nit anderst als einer grossen Ruhe genieffen? und dannoch suchet man anderstwo die Glückseligkeit! man solte ja billich alles in die Schantz werffen sich bey diesem Abendmal einzufinden! man seuffzet nach anderen Gütern / da doch kein andere Freud auff Erden zufinden als diese.

Evangelium

Evangelium Johan. 15.

In der Zeit redet Jesus zu seinen Jüngern:
 Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Aehren;
 wer in mir bleibet / und ich in ihme / der bringet
 vil Frucht: dann ohne mich könnet ihr nichts thun.
 So jemand in mir nicht bleiben wird / so wird er
 hinauß geworffen / wie ein Aehren / und wird verdor-
 ren / und sie werden ihn aufkraffen / und ins Feuer
 werffen / und er wird brennen. So ihr in mir blei-
 bet und meine Wort bleiben in euch: so werdet
 ihr bitten / was ihr wollet / es wird euch wi-
 derfahren. Darin wird mein Vatter verkläret /
 daß ihr sehr vil Frucht bringet / und meine Jünger
 werdet. Gleich wie mich der Vatter geliebet hat /
 also hab ich euch geliebet. Bleibet in meiner Liebe.
 So ihr meine Gebott halten werdet / so werdet ihr
 in meiner Liebe bleiben wie ich auch meines Vat-
 ters Gebott gehalten habe / und bleibe in seiner Lie-
 be. Diß hab ich zu euch geredet / auf das meine
 Freud in euch sey / und euere Freude erfüllet wer-
 de.

Betrachtung.

Von dem Widerfall.

I.

Betrachte / daß ein jede tödtliche
 Sünd zwar das größte Ubel / so
 dem Menschen begegnen könne:
 der Widerfall aber in die Sünd ein sehr
 mercklicher Beweißthum der äußersten
 Bosheit dieses Übels seye. Von den ge-
 fährlichsten Kranckheiten geneset man

284 Die H. Soter / Cajus / Pabst und M.
widerumben / aber von dem widerholten
Fall stehet man selten widerumb auf.
In dem sittlichen Weesen gibt der Wi-
derfall zu erkennen / daß man nit von
Grund auß geheilet.

Die wider kommende Kranckheiten
werden oft von eben selbigen Feuchtig-
keiten verursacht / die das erste mahl von
dem Leib nit gänzlich außgeföhret wor-
den. Etliche Seel ist nit eben so wol zu
fürchten / daß diese neue Sünden von
den vorigen herrühren? die falsche Buß
ist uns gemein die Ursach des Widerfall in
die alte Sünd. Obwolten der menschliche
Willen unbeständig / änderet er sich doch
in jenen Sachen / die er ernstlich gewolt /
nit gleich auf einmahl / sondern nach und
nach / er muß zu vor die Beweg. Ursach
die Vorbildung des nechsten Entschluß in
dem Verstand und Gedächtnuß außlö-
schen. Was für Schlußreden / Beweiß-
rhamen / starke Antrib und hefftige Be-
weg. Ursachen werden nit erforderet uns
dahin zu bringen / daß wir uns auf ein
andere Seiten schlagen / unsere Vorur-
theil fahren lassen / uns zu bewegen / et
was vorzunehmen / so wir kurz zuvor für
schädlich und nachtheilig zu seyn ge-
glaubet. Hingegen vermag gleich alles
ein böse unordentliche Anmuthung.

S. Hier

Schier zu einer Zeit seynd wir Büsser und Sünder/ unmittelbahr schreiten wir von einem äussersten zu dem anderen. Du liebest was du erst jetzt gehasset / du lassst dir Gefallen / was du kurtz zu vor als das höchste Ubel verfluchet ; du suchest mit inbrünstigem Verlangen/ was du entschlossen warest auch mit Verlust deß Lebens zu vermeiden / du schluckest mit Freuden hinein/ was du mit grausen außgespien. Die innerliche Bewegursach und Antrib / die Religion / die Höll / die Ewigkeit / der Zorn Gottes / alles verschwindet auß deinem Sinn / nichts versanget / nichts tringet mehr zu Herzen. Und du schmeichlest dir ein wahrer Büsser gewesen zu seyn / da du so bereitwillig so unverschamt sündigest / und sich nichts von der wahren Buß blicken lasset ? diese vermeinte Bekehrungen/ auf welche man gleich widerumben in die alte Sünden fallet / seynd eigenthumlich nichts anderes / als ein aufsteigender Frost / welcher sich vor dem grossen Anstoß eines sehr hefftigen Fiebers anmeldet. Sie seynd außs höchste ein Zustand der Waffen/ so nur zu dem dienet / das man den Krieg mit mehr weitem vertoben wideranfange.

Dieses schnelle umsattlen beweiset

P 4

schwer

286 Die H. H. Eoter/Cajus/ Pabst und M.
schwerlich den Unterschid der gefasteten
Reglen. Du weinest und seufftest bey den
Füssen des Belcht-Batters; du wardest
entrußt/ und von der Sünden-Reu biß in
das innerste des Herzens durchdrungen/
daß sich so gar deine unterbrochene Seuff-
ter und vergossene Thäher mit bergen kun-
ten; welches alles zu Genügen anzeigt/
daß die Gnad Gottes kräftig gewesen/
daß dir der Geist Gottes auf eine un-
gemeine Weiß zugesetzt habe. Wann du
dich aber gleich widerumben in die vorige
Gelegenheiten einlassest/wan nach einem
und anderen Tag die erstorbene Sün-
den widerumē auferstehen/wan der über-
wundene/entwaffnete/auf der Herzens-
burg vertribene / zerstörte / vernichtete
Feind / sich gleich widerumb der vorigen
Stell bemächtiget / als wanns Gott nie-
mahlen eingenommen hätte: Ist dieses alles
ein Anzeigen / daß dein Buß aufrichtig
und ernstlich gewesen? vilmehr ist der
schnelle Widerfall ein augenscheinliche
Prob / daß der Reuschmerken erdichtet/
der Vorsatz unvollkommen/die Verjöhnung
falsch / und die ganze Buß ungültig ge-
wesen seye: und solle man nit nach Pro-
portion von den kleinen wie von den
schwären Sünden reden?

Mein Gott! wie wird der Widers-
fall

fall einstens die falsche Reumüthigkeit/
und noch schlechtere Buß entdecken/ und
männiglich vor die Augen legen!

II.

Betrachte/ daß/ wann die falsche
Buß gemeiniglich die Ursach des Wider-
falls/ auch nit weniger die Unbußfertig-
keit ein ganz natürliche Wirkung dersel-
ben seyn. Wer immer in die alte Sün-
den fallet kan zwar billich glauben/ daß
er niemahlen recht auffgestanden/ hat er
aber minder Ursach zu fürchten/ daß es
auch ins künfftig nit geschehen werde?

Wann der Sathan einmahl auß dem
menschlichen Herzen verjagt worden/ keh-
ret diser nit mehr zuruck/ spricht der Hen-
land/ er nehme dann siben andere mit
sich/ die noch weit schlimmer seynd/ da-
mit er sich auf solche Weiß in dem Stand
setze/ einen noch längeren/ und Stär-
ckeren Widerstand zu thun. Sag an
liebe Seel; wird diser schlauche Feind
sorgloser und schläfferiger seyn/ nachdem
er schon zum andermahl diesen Posten ein-
genommen/ als er das nächste mahl vor-
dessen Verlust gewesen? und weilen ihn
die Erfahrung lehret/ durch was Mittel
der Sünder/ widerumben könne zu Gna-
den kommen/ wird er unterlassen/ so vil
ihm möglich/ die Paß zu versperren/ und

jene Orten zu befestigen/die er zum schwachesten zu seyn erkennet! was List und Gewalt wird der höllische Geist anwenden/ damit er auf ein neues bey dem andern unversehene Überfall nit beschämnet werde.

Was geduncket jehet dich? machen die widerholte Sünden grosse Hoffnung einer neuen Bekehrung! was werden wir neben den Beschwärmussen auf Seiten des Seelen Feinds in uns selbst für grosse Verhinderung finden?

Ein einziger Widerfall vermehret weit stärker die Neigung zum Bösen / als hundert widerholte Act vor der Buß. Ein Sünd / die nach wahrer Bekehrung begangen wird / mag ein grössere Sünd benamset werden / als alle vorher gangene; dann alles Licht und Erkenntnuß/ so uns von dem Bösen ab und zuruck gehalten / müsten ersticket / alle Gnaden / die man empfangen / gleichsam entkräftet / alle gute Begierden die man mit so grossen Tapfferkeit gefasset / außgelöschet werden; man hat gesündigt/ uneracht alles vor Augen gestanden / so die Sünden kan schwer und mühesam machen. Alle Hindernussen seynd unnützlich worden / welche ein böses Vorhaben umkehren künften. Ewige Grundarbeiten / erschreckliche Straffen / Geheimnussen der Erlösung /
das

das kostbare Blut des Erlösers / dessen überflüssige Krafft welche man diese Fest-Tag durch den Gebrauch der H. Sacramenten empfangen / diß alles hat man umbsonst angewendet / die Unmuthung hat die Oberhand gewonnen / und die böse Neigung zur Sünd gezogen. Was verwüst und Verberbung wird ein reisender Bach verursachen / welcher so starcke Wasser-Damm durchbrochen ? wer wird ihn auffhalten können ?

Die höllische Geister seynd nit bekehret worden / weilen sie Gott mit vollkommener Erkandtnus der Sünd belehdiget. In gleichem kan man sagen / daß die widerholte Sünden solche Sünden seyen / die man mit vollkommener Bosheit verübet / und mithin auch die äußerste Straff von der Göttlichen Gerechtigkeit verdienen. Nit leicht bekehrte der Welt Heyland einige Sünder / denen er nit zu gesprochen / hüte dich wol / daß du nit widerumb sündigest / damit dir nit etwas ärgeres begegne. Und wir sehen die sündhafte Widerfäll mit frostigen Herzen an ! und diese erschrecken uns nit ! und wir wagen uns gleich nach der Oesterlichen Communion in die alte Gelegenheit zu sündigen !

Ehren-

Ehren-würthister Heyland/ wann wir von dir ein solche Meynung hätten/ wie von denen Menschen/wurde das' Heyl der widergefallenen Sünder verzweiflet seyn. War ist es/ daß sie mehr zu fürchten/ als zu hoffen haben; aber dein unendliche Barmherzigkeit ist für sie noch nicht erschöpffet; eben jenes Blut welches sie so oft von ihren Macken gereiniget/ kan noch ferners auß deinen Adern fließen. O mein GOTT! du vermagst alles/ und wie grösser unsere Sünden seynd & wie grösser und glorreicher wird deine Barmherzigkeit seyn/ die uns solche gnädigst verzeihen wird. Ich erkenne die Bosheit der lasterhaften Widerfäll/ ich siehe und sehe mit Augen die traurige folgen der widerholten Sünden: ach lasse nit zu mein Heyland/ daß mich dieses Unglück treffe.

Andächtiges Schuß = Gebett.

Non super gaudeant mihi, qui adversantur mihi iniquè. Psal. 34.

Lasse nit zu O HERR/ daß die Feind meines Heyls jemahlen die Freuden gessen/ ihre boschafftige Anschlag wider mich vollzogen zu haben.

Nec

Nec dicant, devoravimus eum. Pl. 34.

O mein GOTT! gedulde doch nit/
daß die jene / die mich wollen zugrund
richten jemahlen sagen können; endlichen
haben wir ihn untertrucktet.

Andachts = Übung.

1. **D**ie Erfahrung bringt es mit sich/
daß die wahre Buß ein immer=
währende Absönderung von der Sünd
nach sich ziehe. Wann es zu weilen ge=
schicht / daß man in den alten sündigen
Stand / worauß man sich würcklich ge=
schwungen / gerathet / geschicht es nit auf
einmahl dann es brauchet Zeit und Weil
seines bitteren Leydwesens / zu vergessen.
Man fanget nit gleich widerumb an bey
den grossen und schweren Sünden / sondern
nach und nach laffet man ab von den ge=
wöhnlichen Andachts = Übungen / man ist
GOTT untreu in tausenderley kleinen
Sachen / an welchen dem Schein nach we=
nig oder gar nichts gelegen / da sie unter=
dessen die Seel zu der grösten Untreu vers=
leithen und endlichen gewöhnen. Wann
man aber gleich nach der Buß widerumb
fallet / haben wir noch Urfach auff ein
solche vermeinte Bekehrung vil zu bauen?
Liebe

Liebe Seel! wilst du ein sicheres Kennzeichen haben / daß du mit dem beleidigten GOTT versöhnet / sihe mit was Fleiß und Eysser du ihme zu gefallen suchest / mit was Sorgfalt und Besutsambkeit du fliehst / was immer seinem Göttlichen Augen könnte mißfällig seyn. Wann ein Krancker / der sich allbereit zu erholen anfanget / nit gemacht darein gehet / sich von jenen Dingen nit enthält / die er weiß / daß sie mehr schädlich als nugslich / gibt er gnugsamen Anlaß zu glauben / daß ihm sein schleckerhafte Geschnappigkeit lieber seye / als die Gesundheit.

Nun frage ich / ob es nit auch gleichsamb nothwendig folge / daß jene Person / welche solche Leuth von denen sie verderbt und verführt wird / ohne Unterschied des Stands und Geschlecht anschaut und unterhaltet / welche sich gern an solchen Orten einfindet / wo es nit gut Lust ist / oder alles voll der mißlichen Fehltritt / daß sag ich jene Person ein geringes Abscheuen ab ihren Widerfall spühren lassen. Liebe Seel! entferne dich von diesen ruchlosen Schau spielen / eytlen Gesellschaften / gefährlichen Freundschaften / wollüstigen Besamb

samblungen/ verführerischen Gesprächen zu ungebühr reizend/ und eben darumben verdächtlichen Bücheren / ärgerlichen Gemählern und dergleichen/ die dich in eine Gefahr deß Heyls stürzen könnten. Daß man so oft in die alte Sünden fallet/ kommet es gemeiniglich daher/ weil wir nit wachtbahr noch vorsichtig genug seynd. Für einen/ der erst von einer schweren Kranckheit auffstehet / ist auch ein ungesundes Lüfftlein / ein nit recht zu gerichtes Speißlein / ja die mindste Unordentlichkeit höchst schädlich/ und zum öfteren gar tödtlich. Lasset uns erinnern / daß/ was man in sittlichen Wesen eine Schwachheit nennet / eigentlich nichts anders / als ein böser Willen seye.

2. Wilst du nit widerumben in die Sünd fallen / betrachte ein wenig was dero meiste Ursach gewesen. Ware es nit ein gewisse Heimsuchung / ein gewisses Buch / ein gewisses Gespräch ? ware es nit die Verabsäumung diser Andachts-Übung/ diser kleinen Leibs-Casteyung diser schuldigen Stands-Pflichten / diser Gebetts und so fort an ? die Nachlassung der Tugend-Wercken / führet nothwendig zum Widerfall. Setze an heut zu
Papier

Papier die Haupt-Ursach jener verdrießlich- und kläglichen Fehlern / jene geschwächte Andacht / jene unvermerckte Nachlassung / von den Verdienst-reichen Übungen / jene Anmuthungen / die schon einmahl abgetödtet / und widerumben lebendig worden. Überlese alle morgen nach deinem verrichteten Gebett diese so heylsame Merckzeichen; lege dir selbst ein Bußwerck auff / oder wenigst merckliches Almosen für jedes mahl als du dich in Gefahr zu sündigen geben wirst. Dergleichen Sorg und Beslossenheit ist ein sicherer Beweissthun / eines ganz aufrichtigen ernstlichen Willens / und veranlasset GOTT uns mit seinen Gaaben und Gnaden zu überschütten / die in unsern Anligenheiten die größte Hülff beytragen. Glaube mir liebe Seel! diese Andacht-Ubung ist von einer wichtigen Folg.

Der drey und zwanzigste Tag.
Der Heilige Georgius Martyrer.

Der H. Georgius einer der berühmtesten Martyrer der Kirchen / welchen die Griechen den grossen Mar.